

Prüfung der Auslastung der Labordienste

Eidgenössisches Institut für Metrologie

Das Wesentliche in Kürze

Das Eidgenössische Institut für Metrologie (METAS) ist das Kompetenzzentrum des Bundes für alle Fragen rund um das Messen (Messmittel und -verfahren). Es vollzieht das Messgesetz und kann weitere Tätigkeiten gemäss Bundesgesetz über das Eidgenössische Institut für Metrologie (EIMG) ausführen. Dafür unterhält es mehr als 20 Physik-, Chemie- und technische Labore. 2019 erhielt das Institut 17,4 Millionen Franken plus 6,8 Millionen für die Unterbringung vom Bund. Ausserdem führt das METAS im Auftrag des Bundesrates Mandate mit direkten Gegenleistungen für die Bundesverwaltung für insgesamt 7,5 Millionen aus.

Die Eidgenössische Finanzkontrolle (EFK) hat beim METAS eine Wirtschaftlichkeitsprüfung durchgeführt. Sie zeigt, dass das Institut im Rahmen der Möglichkeiten nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten geführt wird. Das METAS hat sich seit der Auslagerung aus der Bundesverwaltung im Jahr 2013 positiv entwickelt. Personelles Wachstum, Vordringen in neue Gebiete und Steigerung des Umsatzes für Aufträge an Dritte gehen einher mit sinkenden Kosten für den Bund. Innerhalb der Bundesverwaltung gibt es Hinweise auf weitere Synergieeffekte im Laborbereich. Dafür wäre eine stärkere Zusammenarbeit der Bundesämter nötig.

Gutes Ressourcenmanagement und umfassende Informationen zur strategischen Ausrichtung

Die grösste Aufwandsposition beim METAS ist das Personal mit jährlich rund 35 Millionen Franken. Basis für die Steuerung und die Verrechnung der Leistungen ist die Zeiterfassung der Mitarbeitenden. Eine einheitliche und transparente Zeiterfassung ist für die Steuerung und Verrechnung der Leistungen zentral. Die EFK hat bei gewissen Laboren einen hohen Anteil (über 20 %) an internen Stunden festgestellt. Das METAS hat bereits Massnahmen eingeleitet.

Der zweite grosse Kostenblock ist die Unterbringung, die für das METAS kostenneutral erfolgt. Die räumlichen Kapazitäten des METAS sind weitgehend ausgeschöpft. Die EFK konstatiert jedoch, dass die Bauweise ein ungünstiges Verhältnis der Nutzfläche gegenüber der Geschossfläche aufweist. Verbesserungspotenzial sieht die EFK im Bereich der besseren Ausnutzung der Büroarbeitsplätze, zum Beispiel durch weitere Verdichtung oder Desksharing. Das METAS hat bereits ein Projekt zur Analyse der Flächenausnutzung geplant.

Das Institut verfügt über ein umfassendes Reportingwesen auf allen Stufen: Eigner, Institutsrat und Geschäftsleitung. Der Informationsfluss ist nachvollziehbar. Das Thema Wirtschaftlichkeit fliesst in angemessener Form ins Reportingwesen ein, jedoch hauptsächlich im Bereich der Drittmittel.

Die EFK sieht Verbesserungspotenzial bei der Auftragskalkulation für übertragene Aufgaben und beim Ausweis von Kosten für den gesetzlichen Auftrag. Offen ist noch, inwieweit das METAS konsequent Massnahmen ergreift, um die eingespielte Organisation regelmässig an die Strategie und die Ziele auszurichten.

Die Zentralisierung von Labordienstleistungen stösst trotz Erfolgen auf wenig Interesse

Die Laborstrategie Bund aus dem Jahr 2010 hatte diverse strategische Grundsätze und Massnahmen für die Laborlandschaft Bund definiert. Dazu gehören beispielsweise eine Leistungsfokussierung, die Vollkostentransparenz, der Umgang mit sehr kleinen Laboren sowie die Überprüfung von ausgelagerten Dienstleistungen.

Auf Stufe Bund gibt es keine zentrale Stelle, welche für die laufende Umsetzung der Massnahmen zuständig ist.

Einige Massnahmen, unter anderem die Integration der Labore der Eidgenössischen Zollverwaltung (EZV) ins METAS, wurden umgesetzt. Dies hat zu Synergien geführt, etwa durch die Verdichtung in bestehende Räumlichkeiten des METAS oder durch die Einbettung in eine professionelle Laborumgebung mit gleichzeitiger Schaffung freier Fläche bei der EZV, die anderweitig genutzt werden kann. Es wäre jedoch falsch, durch die Integration von Laboren ins METAS Skaleneffekte zu erwarten. Das METAS ist ein Institut, welches nicht auf Masse, sondern auf hoch spezialisierte Dienstleistungen und Forschung und Entwicklung ausgerichtet ist.

Die EFK hat jedoch festgestellt, dass in der Zusammenarbeit der Labore des Bundes Potenzial vorhanden sein dürfte. Ein Beispiel dafür ist das Bundesamt für Kommunikation, das 2013 einen eigenen Messplatz für Elektromagnetische Verträglichkeit (EMV) eingerichtet hat. Dies obschon das METAS über ein von der technischen Infrastruktur her nicht ausgelastetes, hoch professionelles EMV-Labor verfügt. Die EFK empfiehlt dem Generalsekretariat des Eidgenössischen Finanzdepartements zusammen mit dem Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement die amtsübergreifende Zusammenarbeit im Sinne der Laborstrategie zu thematisieren, mit dem Ziel, künftig positive Effekte in der gesamten Bundesverwaltung zu realisieren.